

17. 10. 1919

27

Die ersten Auspeisungen der Kinder.

Ein Erfolg der amerikanischen Kinderhilfsaktion.

Die Lebensmittelspenden der amerikanischen Hilfsmission sind gestern im Rahmen der geplanten großzügigen Auspeisung von unterernährten Wiener Kindern in zwei Betrieben zum erstenmal den Kleinen zugute gekommen: in der Brigittenau und in Meidling sind die Kinderküchen eröffnet worden. Der Anfang ist ohne jede Feierlichkeit und jeden offiziellen Anstrich gemacht worden, und ein Augenschein bei der Auspeisungsstelle in der Forsthausgasse in der Brigittenau brachte die tröstliche Ueberzeugung, daß es ein guter Anfang war.

Am äußersten Ende des 20. Bezirkes, ganz nahe der Floridsdorfer Reichsbrücke, wo die noch unverbaute Forsthausgasse in den Kaiserplatz mündet, befindet sich die ehemalige „Zita“-Kriegsküche, die in den letzten Kriegsjahren der Verköstigung der arbeitenden Bevölkerung dieses Bezirksteiles diente. Diese Anlage, ein einfacher Barackenbau, konnte unschwer und in kürzester Zeit für die Auspeisung der Kinder herangezogen werden. In der geräumigen Küche stehen zwölf Kochkessel, deren jeder 300 Liter faßt, und außerdem zwei mächtige Gasherde für Bad- und Bratzwecke. An Arbeitspersonal, das gleichfalls in der Küche verköstigt wird, sind neun Personen in Verwendung, die Leitung des Betriebes führt Fräulein Helene Czimeg, eine umsichtige und in liebevoller Betreuung der Kinder durch ihre frühere Tätigkeit in Kinderheimstätten erfahrene Dame.

Die Auspeisung der Kinder ist auf drei Zeitabschnitte verteilt, wobei auf die Schulbesuchszeiten der Kleinen Rücksicht genommen wird: auf 10 Uhr, 2 Uhr und 4 Uhr. Schon vor 10 Uhr fanden sich die ersten Kostgänger, vielfach in Begleitung ihrer Angehörigen, ein. Anfangs waren sie etwas verschüchert und wußten nicht recht, bei welcher Tür sie den Eintritt wagen sollten, schließlich aber sah eine stattliche Zahl Bubens und Mädels von etwa fünf bis zehn Jahren in bunter Reihe an den Tischen, jedes Kind ausgerüstet mit irgendeinem „Süßler“ und einem Löffel. Manche allerdings waren ohne diese notwendigsten Eßgeräte gekommen, und diesen wurde von der Küche vorläufig ausgeholfen. Beim ersten Mahl gab es gestern recht gute Einbrennsuppe und ausgezeichneten Milchreis. Im ganzen wurde für 450 Kinder und das Arbeitspersonal gekocht. Eine Portion bestand aus 300 Gramm Suppe, 240 Gramm Reis und 60 Gramm Brot. Zur Zubereitung wurden verwendet 30 Kilogramm Reis, 2 Kilogramm gutes Fett, 2½ Kilogramm Zucker und 22 Dosen Kondensmilch.

Nachdem die Kinder an den Tischen Platz genommen hatten, wurde ihnen Suppe und Brot gereicht und dann in den geleerten Napf der Reis gegeben. Die Kinder wurden aufgefordert, alles zu essen, und durften von den Speisen nichts nach Hause mitnehmen. Zur Kontrolle besitzt jedes Kind nach Art einer Menagelarte einen Zettel, der für einen Monat gilt, den Namen des Kindes, die zugehörige Schule und die Unterschrift des Amtsarztes aufweist und der beim Datum des Auspeisetages durchlocht wird. Unter den Kleinen befanden sich nur ganz wenige, die in halbwegs gutem Ernährungszustande sind. Bei dem Eifer des Essens gab es natürlich für lebhaftere mündliche Unterhaltung, die übrigens nicht erlaubt wird, keine Zeit. Waren die Kleinen schon mit Suppe und Brot sehr zufrieden, so äußerten sie über den guten Milchreis noch ihr besonderes Entzücken. Mit einem lauten und freudigen „Grüß Gott!“ verließen dann die Kinder, deren jedes als Regiepreis 20 Heller zu entrichten hatte, den Speiseraum, um der nächsten, schon wartenden Gruppe Platz zu machen. Um die Bedienung der Kleinen nahmen sich neben der Leiterin die Franziskanerinnenschwestern an, die neben der Kinderküche eine Kinderheimstätte leiten, und auf deren Gründen die Baulichkeiten stehen.

Der Betrieb soll so ausgestaltet werden, daß täglich 1500 bis 2000 Kinder verköstigt werden können. In jedem Bezirke soll eine derartige Auspeisungsstelle errichtet werden, wobei man mit der Verköstigung von etwa 60.000 Kindern rechnet.

Der Vertreter der amerikanischen Hilfsaktion in den städtischen Waisenhäusern.

In Durchführung des groß angelegten Liebes- und Fürsorgewerkes für die Kinder Wiens besuchte gestern Dr. Geist von der amerikanischen Lebensmittelaktion unter Führung mehrerer Herren städtischen Jugendamtes und des Magistrats, welchen sich dann noch der Bezirksvorsteher des 17. Bezirkes anschloß, das sechste und siebente städtische Waisenhaus in der Josefstädterstraße, das vierte auf der Hohen Warte und das gleichfalls in der Verwaltung der Gemeinde stehende Schmid-Elterleinische Kinderheim in der Rößergasse, um sich persönlich von dem Ernährungszustande der Kinder zu überzeugen. Die Pflinglinge dieser Anstalten, die alle Altersstufen vom 3. bis zum 14. Lebensjahre aufweisen, stammen zum größten Teil aus den ärmsten Bevölkerungsschichten, viele von ihnen wurden aus dem tiefsten Elend, oft direkt von der Straße in die Gemeindefürsorge übergeben. Dr. Geist zeigte sich von den Bildern, die ihm vorgeführt wurden, von der fast durchweg zu beobachtenden starken Zurückgebliebenheit im Wachstum, welche Zehn- und Zwölfjährige oft wie Sechsjährige erscheinen läßt, auf das tiefste ergriffen und versprach bereits für die nächsten Tage ausgiebige Hilfe durch Einbeziehung dieser Anstalten in die geplante Hilfsaktion.